

die Epoche und den Augenblick ansehen, in welchem ich bey den Mitgliedern der Calenbergischen Ritterschaft, die gewöhnlicher Weise zu Landtag erscheinen, und zu den Verfechtern der Steuer-Immunität gehörten, vielen Einfluß zu gewinnen anfing.

Meine ununterbrochene Arbeitsamkeit, und mein stetes Wachen über die Erhaltung der Verfassung, welche ich nicht aus Gemein-Plätzen, sondern aus den ächtesten Quellen darlegte, erwarb mir nicht minder im Laufe des Jahrs 1794. — das schwerste in den letzten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts — ein gar großes Vertrauen in der Calenbergischen Landschaft, ja selbst bey dem nunmehr verstorbenen, und nur zu öfters mißkannten Land- und Schagrath Grafen von Hardenberg. Dieser war gewohnt darinn den Ton anzugeben. Auch hielt er sich in Absicht der Steuer-Freiheit der Ritterschaft mehr an die Schaale, als an den Kern. Man konnte ihn daher, wenn man gewissen Lieblings-Ideen, als z. B. der Beybehaltung aller Landes-Rechnungs-Register, nur nicht grade zu widersprach, ganz leicht gewinnen.

Die Lage der Steuer-Angelegenheiten, wie sie am Ende des 1793ten Jahrs war, machte übrigens ein nicht geringes Aufsehen bey den Calenbergischen Ständen, und insonderheit bey den einsichtsvolleren Mitgliedern der auf dem Lande wohnenden Ritterschaft, welche, nach dem Beispiele mehrerer älterer Vorgänge, es als gewiß voraussetzen zu können glaubten, daß der einmal eingeführte Scheffel- und

Digitized by Google